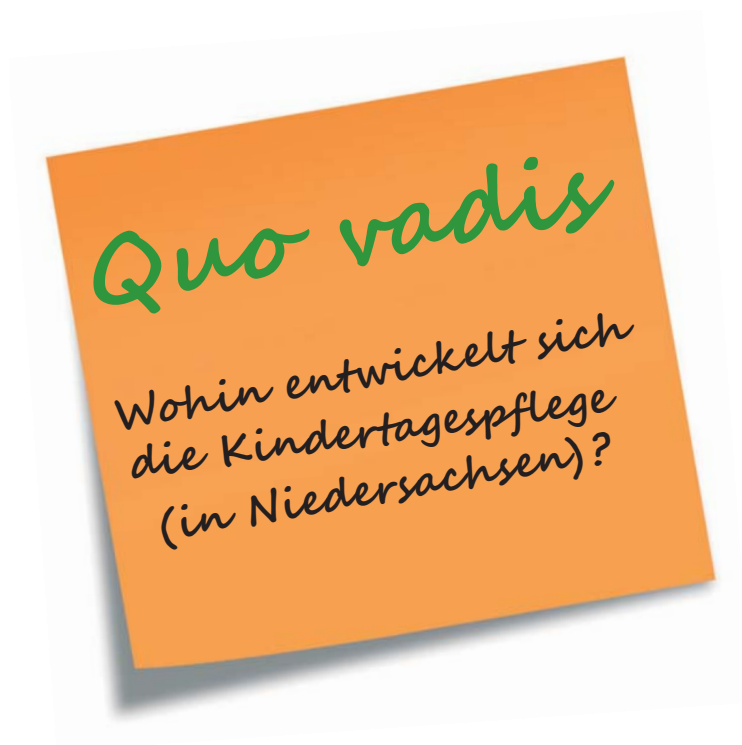


DOKUMENTATION

IX. Fachtagung Kindertagespflege, 2013



gefördert durch:



Niedersächsisches
Kultusministerium

INHALT

Vorwort	Seite	03
Vortrag: Dr. M. Heitkötter: Formenvielfalt in der Kindertagespflege	Seite	04
Vortrag: N. Kukula: Leistungsorientierte Vergütung in der Kindertagespflege	Seite	11
Fazit zu Profil 1: Kindertagespflege im Haushalt der Tagespflegeperson	Seite	23
Fazit zu Profil 2: Kindertagespflege im Haushalt der Eltern	Seite	24
Fazit zu Profil 3: Kindertagespflege in angemieteten Räumen/Großtagespflege	Seite	25
Vortrag: Empfehlungen der AGJÄ zur Kindertagespflege	Seite	27
Impressionen	Seite	31
Impressum	Seite	32



VORWORT

Quo vadis – wohin entwickelt sich die Kindertagespflege (in Niedersachsen)?

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Dokumentation erhalten Sie Materialien, die die Inhalte der IX. Fachtagung des Niedersächsischen Kindertagespflgebüros abbilden.

Dr. Martina Heitkötter vom Deutschen Jugendinstitut setzte sich in ihrem Vortrag mit den verschiedenen Profilen und der Formenvielfalt in der Kindertagespflege auseinander. Sie zeigte auf, welche Chancen und Anforderungen für eine Qualitätsentwicklung damit verbunden sind.

Im zweiten Vortrag präsentierte Nicole Kukula die Ergebnisse ihrer Studie zur leistungsgerechten Vergütung, die das Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus) an der Hochschule Koblenz in 2012 in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband für Kindertagespflege veröffentlicht hat. Der Fokus lag hier auf den Ergebnissen aus Niedersachsen und der Entwicklung eines Modells zur leistungsgerechten Vergütung, das auch an die Qualifikation der Tagespflegeperson gebunden ist.



Ute Krüger
Nds. Kindertagespflgebüro

Sie finden beide Vorträge in Form von Folien dokumentiert.

Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen, die sich genauer mit drei verschiedenen Profilen der Kindertagespflege beschäftigten, finden Sie gebündelt und zusammengefasst in diesen Materialien. Die Kindertagespflege im Haushalt der Tagespflegeperson, im Haushalt der Kinder und in angemieteten Räumen, hier überwiegend Großtagespflege, wurden mit ihren spezifischen Merkmalen und Herausforderungen näher beleuchtet.

Unser Fazit der Fachtagung und auch das vieler Teilnehmer/innen: der Tag war interessant, es ist viel über die aktuelle Situation diskutiert worden, der Blick in die Zukunft, den der Titel *Quo vadis* suggeriert hatte, kam zu kurz. Jedoch ist vielleicht eine Analyse des Ist-Zustands die Voraussetzung, den Blick für die Zukunft zu öffnen ...

Ich möchte allen Beteiligten der Fachtagung, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, herzlich für ihr Engagement danken.

Eine anregende und interessante Lektüre wünscht

Ute Krüger,
Niedersächsisches Kindertagespflgebüro

VORTRAG

Formenvielfalt in der Kindertagespflege – eine empirische Bilanz: Chancen und Anforderungen für eine Qualitätsentwicklung

**Dr. Martina Heitkötter,
Deutsches Jugendinstitut (DJI)**

Dr. Martina Heitkötter ist wissenschaftliche Referentin mit Grundsatzaufgaben in der Fachgruppe Familienpolitik und Familienförderung am DJI. Die promovierte Politikwissenschaftlerin arbeitet derzeit in der Abteilung Familie und Familienpolitik sowie der Fachgruppe F2 – Familienpolitik und Familienförderung, die sich unter anderem mit Fragestellungen im Bereich der Kindertagespflege befasst.



Dr. Martina Heitkötter, DJI

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Präsentationsfolien zum Vortrag.



VORTRAG

Leistungsorientierte Vergütung in der Kindertagespflege von der aktuellen Praxis zu einem zukunftsfähigen Modell?

Nicole Kukula,
Institut für Bildungs- und Sozialpolitik der Hochschule Koblenz (IBUS)

Nicole Kukula ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bildungs- und Sozialpolitik der Hochschule Koblenz (IBUS) und hier als Unterstützung der Lehrtätigkeit von Prof. Sell. Sie arbeitet(e) in unterschiedlichen Forschungsprojekten mit und unter anderem in dem Projekt *Leistungsorientierte Vergütung in der Kindertagespflege* in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband für Kindertagespflege.



Nicole Kukula, IBUS

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Präsentationsfolien zum Vortrag.



FAZIT ZU PROFIL 1

Kindertagespflege im Haushalt der Tagespflegeperson

Zusammenfassung der Diskussion in den AGs zum Profil 1

Die Kindertagespflege (KTP) im Haushalt der TPP ist die klassische Form der KTP. In diesen AGs werden daher grundlegende Voraussetzungen der KTP diskutiert.

1. Aus den Vorträgen geht hervor, wie die KTP gestärkt werden kann. Das Ist-Plus-Modell, welches Frau Kukula vom Institut für Bildungs- und Sozialforschung der Hochschule Koblenz vorgestellt hat, wird als angemessene Vergütungsidee für die KTP wahrgenommen.

2. Auf Grund der Studie von Herrn Prof. Sell werden bei Satzungsänderungen in den Kommunen und Gemeinden die Vergütungssätze für Kindertagespflege verändert.

3. Hierbei wurden Sonderregelungen berücksichtigt, z.B. eine Vergütung der Urlaubstage, Fehltage durch Krankheit oder Freihaltepauschalen von Plätzen für Vertretungszeiten.

Zahlungen im Krankheitsfall können mitunter ziemlich hoch sein, wenn es keine zeitliche Deckelung bezüglich der Anzahl der Tage gibt.

Sonderaufgaben, z.B. Nacht- und Randzeitenbetreuung, sowie die Eingewöhnung werden jetzt vergütet. Die Umsetzung der Bezahlung gestaltet sich jedoch sehr unterschiedlich.

Die Betreuung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen und einer entsprechenden Entlohnung der TPP wird mehr in den Blick genommen.

4. Standards wurden gefordert, mindestens landesweit, besser noch bundesweit, damit die KTP vereinheitlicht wird und die Fachberatungen mehr Sicherheit durch klarere Voraussetzungen und Aufgabenbeschreibungen bekommen. Diskutiert wurden hierzu die Zuzahlung der Eltern zum Betreuungsgeld, die Sonderzahlungen zum Essensgeld und die Doppelzahlung der Vertretungskräfte.

5. Ein Diskussionsschwerpunkt war die Frage, ob Weiterbildungsangebote für TPP verpflichtend sein sollen. Hierbei wurde angemerkt, dass ohne Anreizsysteme nur eine geringe Chance besteht die TPP zu verpflichten. Der Grund hierfür sind die geringen Einkünfte.

Folgerungen:

1. Die Verberuflichung der KTP sollte als Perspektive für die TPP immer weiter entwickelt werden, obwohl die Vorteile einer Festanstellung aus Sicht der TPP überwiegend kontrovers diskutiert wird.

2. Abschließend ist zu sagen, dass die lokalen Bedarfe der KTP in der Stadt und auf dem Land völlig unterschiedlich sind. Einigkeit herrscht darüber, dass eine Imagekampagne für die KTP wünschenswert ist.

(Christiane Buhl)



FAZIT ZU PROFIL 2

Kindertagespflege im Haushalt des Kindes/der Eltern

Zusammenfassung der Diskussion in den AGs zum Profil 2

1. Bis auf zwei Ausnahmen ist der Anteil dieser Betreuungsform an der Gesamtzahl der Betreuungsverhältnisse in den meisten Kommunen eher niedrig: meist unter 20%, teilweise auch unter 10%, allerdings steigt die Nachfrage von suchenden Eltern.

2. Neben der Betreuung sehr kleiner Kinder wird sie oft benötigt in sog. Randzeiten, bei Eltern mit Schichtdiensten und flexiblen Arbeitszeiten sowie bei Familien mit mehreren Kindern unterschiedlichen Alters. Entgegen der Annahme, es handele sich um eine Art Luxusbetreuung für reiche Familien, wird diese Betreuungsform zunehmend häufig von Familien mit wenig Einkommen angefragt, um Erwerbstätigkeit/Ausbildung zu sichern. Häufig entspricht diese Betreuungsform dem Kindeswohl, da die Kinder frühmorgens oder abends in ihrem vertrauten häuslichen Umfeld betreut werden können.

3. Problem: diese Betreuungsform ist für die Tagespflegepersonen (TPP) nicht existenzsichernd, wenn nur ein oder zwei Kinder betreut werden und der von der Kommune gezahlte Stundensatz zugrunde gelegt wird. Gleichzeitig wird gerade von diesen Betreuungspersonen eine große zeitliche Flexibilität erwartet. Daher werden häufig neben dem Jugendamtssatz Zuzahlungen von den Eltern verlangt, die sich sozial schwache Familien nicht leisten können.

4. Die rechtliche Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen auch selbständig im Haushalt der Eltern zu arbeiten, wird kontrovers diskutiert. Auch die Einbindung in mehrere Minijobs ist mit steuer-/sozialversicherungsrechtlichen Schwierigkeiten verbunden.

5. Da diese TPP meist im Angestelltenstatus tätig sind, gibt es größere Probleme, sich abzugrenzen, da die Eltern als Arbeitgeber Weisungsbefugnis haben. Haushaltstätigkeiten werden teilweise vorausgesetzt, pädagogische Konzepte sind schwerer umsetzbar. Der Begriff *Kinderfrau* wird in diesem Zusammenhang kritisch gesehen (deutet auf wenig Professionalität hin). Rollenklärung scheint schwierig, häufig haben weder Eltern noch TPP klare Vorstellungen von Aufgaben, Kompetenzen und Grenzen dieses Kindertagespflegeprofils. Eine Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe ist selten.

6. Dennoch gibt es TPP, die diese Betreuungsform bevorzugen. Ihre Motivation dafür liegt z.B. in begrenzten eigenen Räumlichkeiten und der leichteren Trennung von Beruf und Privatleben.

7. Vertretungsregelungen sind in dieser Betreuungsform noch schwerer umsetzbar als sonst in der Kindertagespflege.



Folgerungen:

1. Um den steigenden Bedarf zu decken, sollte die Kindertagespflege im Haushalt der Eltern aufgewertet werden.

2. Um die pädagogische Qualität zu sichern, muss im gleichen Umfang Qualifizierung/Weiterbildung/fachliche Begleitung/Vernetzung gewährleistet werden wie bei allen anderen TPP.

3. Das Profil muss geschärft werden, die TPP sollten darin unterstützt werden, ihre Interessen zu vertreten.

4. Bessere Möglichkeiten der Existenzsicherung sollten entwickelt werden, um weiterhin Menschen für dieses Profil gewinnen zu können, z.B. durch höhere Vergütung der Randzeiten oder die Möglichkeit zur Betreuung mehrerer Kinder in **einem** elterlichen Haushalt. Auf keinen Fall sollte die Vergütung gekürzt werden, wie von Kukula/Sell in Bezug auf den Sachkostenanteil vorgeschlagen.

(Susanne Rieks)

FAZIT ZU PROFIL 3

Kindertagespflege in angemieteten Räumen/Großtagespflege

Zusammenfassung der Diskussion in den AGs zum Profil 3

1. Was unterscheidet eine Großtagespflege von einer kleinen Kita?

Familienähnlichkeit als tragendes Strukturelement

Feste vertragliche und persönliche Zuordnung Kind – TPP

Die Bindung des Kindes in der Großtagespflege an eine Tagespflegeperson ist ein zentrales Merkmal im Vergleich zur Kita.

In manchen Fällen haben TPP ergänzend eine Pflege-erlaubnis für ihre privaten Räume und nehmen dann Tageskinder zu Randzeiten mit.

Diskutiert wird die Frage nach Höchst- und Mindestbetreuungszeiten und Betreuungstagen. Zwei oder drei Tage sowie 10 und 15 Stunden als Mindestbetreuungszeiten werden genannt.

Aber ... die Anwesenheit von ein bis zwei KollegInnen in der GTP *verlockt* zur Aufweichung der Regelungen zur personenbezogenen Zuordnung der betreuten Kinder, ebenso wie eine weitere zeitweise anwesende Vertretungskraft.

Familiennahe Gestaltung des Wohnraums

Durch die räumliche Gestaltung lässt sich ein familienähnlicher Kontext herstellen.

Aber ... die Auflagen (Baurecht, Hygiene) an die räumliche Ausgestaltung lassen häufig familiäre Wohnungsähnlichkeit nicht zu.

Alltagslernen als pädagogischer Ansatz

Alltägliche Lernprozesse stehen im Vordergrund, alltagsnah, lebensweltorientiert.

Aber... statt die eigenen inhaltlichen Schwerpunkte mehr hervorzuheben, wird versucht, einer Krippe so ähnlich wie möglich zu werden.

Elternarbeit

Das alltägliche Gespräch mit den Eltern ist tragendes Element der Beziehungsgestaltung.

Aber ... reicht das?

Gleichberechtigung im Team

Kollegialer Austausch/keine Hierarchie wäre schön.

Aber... „Es gibt immer eine TPP, die ein bisschen hinten ansteht, oft gibt es eine heimliche Leitung.“

Aber ganz grundsätzlich:

Ob GTP-Stellen tatsächlich anders arbeiten als Krippen ist umstritten. Manche seien genauso gut ausgestattet – sogar mit Bewegungsraum, andere könnten hier weniger bieten. Oft unterscheidet sich die Pädagogik nicht.

Eltern könnten den Unterschied häufig nicht erkennen.

2. Was brauchen TPP für die Arbeit in der GTP an Qualifizierung, was brauchen sie an Unterstützung durch die Fachberatung?

Deutlich weniger ambivalent und klarer sind sich die Teilnehmer/innen gruppenübergreifend in Bezug auf die notwendigen Qualifizierungen der TPP und die Aufgabengebiete der Fachberatung in der Begleitung der TPP.

3. Wie sollten die TPP in Großtagespflege qualifiziert sein?

Pädagogische (Vor)bildungen

Die TPP sollte eine Ausbildung in der Kindertagespflege vorweisen (160 Stunden DJI Curriculum). Befürwortet wird die Absolvierung des 160 Stunden DJI Curriculums auch für Erzieher/innen, die in der GTP arbeiten wollen. (Pädagogische Fachkräfte nach KiTaG §4 müssen ab dem neunten Kind in der GTP mitarbeiten).

Erfahrungen und Kenntnisse

Berufserfahrung in der Kinderbetreuung (dsbzgl. Referenzen), Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, betriebswirtschaftliche Kenntnisse, Kenntnisse über Existenzgründungskonditionen, Fähigkeiten zum Umgang mit Behörden wie Bauamt, Gesundheitsamt, Finanzamt ... die Fähigkeit, ein gemeinsames pädagogisches Konzept und einen Wirtschaftsplan

zu erstellen und umzusetzen.

Ein gemeinsames Konzept und ein Wirtschaftsplan sind die Grundlagen der gemeinsamen Arbeit.

4. Wie sollte die pädagogische Fachberatung aussehen?

Als Aufgaben der Fachberatung werden benannt:

Intensive Begleitung in der Gründungsphase, Thematisierung und Klärung arbeitsrechtlicher Fragen, Thematisierung und Klärung der finanziellen Rahmenbedingungen/Standortfaktoren, Begleitung bei Erstellung des gemeinsamen Konzepts, Überprüfung des Konzepts in der Praxis, Unterstützung bei der Teamfindung und Teamstärkung, Tätigkeitsbegleitende Fachberatung, aber auch Kontrolle.

Großtagespflegestellen gibt es auch speziell für die Fachberatung Großtagespflege zuständige Kollegen/innen der Fachberatung KTP.

5. Empfehlungen der Teilnehmer/innen an die Kommunen, die AGJÄ Niedersachsen und das Land Niedersachsen

Als grundlegend gute und sinnvolle Voraussetzungen für den Aufbau von Großtagespflegestellen in Niedersachsen benennen die Teilnehmer/innen des Workshops: die Erstellung kommunaler Richtlinien zur GTP, die Überarbeitung und Konkretisierung landeseinheitlicher (gesetzlicher) Regelungen durch das Land, die Überarbeitung und Konkretisierung landeseinheitlicher Richtlinien der AG der niedersächsischen Jugendämter.

(Maria Lemmermöhle)



VORTRAG

Empfehlung der AGJÄ zur Kindertagespflege

Helmut Tolsdorf
Arbeitsgemeinschaft der Jugendämter der Länder Niedersachsen und Bremen (AGJÄ)

Helmut Tolsdorf ist Diplom-Pädagoge und Leiter des Referats 1 der AGJÄ, die sich mit den Themenfeldern Tagesbetreuung von Kindern (Kindertagespflege, Kindertagesbetreuung in Einrichtungen) befasst.



Helmut Tolsdorf, AGJÄ

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Präsentationsfolien zum Vortrag.



IMPRESSIONEN



IMPRESSUM

Dokumentation
IX. Fachtagung Kindertagespflege, 2013

Quo vadis
Wohin entwickelt sich die Kindertagespflege (in Niedersachsen)?

Herausgeber:
Niedersächsisches Kindertagespflegebüro
Träger: Kindertagespflege Göttingen e.V.

Waageplatz 8
37073 Göttingen

Geschäftsführung: Ute Krüger und Susanne Rieks

krueger@kindertagespflege-goe.de
www.kindertagespflege-nds.de

Onlineausgabe, Stand Mai 2014

Finanziert aus Mitteln des Niedersächsischen Kultusministeriums.

